

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Kravotte, Piazza Carlo I., ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden: d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Auswärtigen monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Kravotte
Bola.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Kravotte, Piazza Carlo I., entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die einmal gebastete Petizelle, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Gugo Dubel, Bola.

V. Jahrgang

Bola, Mittwoch, 31. März 1909.

— Nr. 1195. —

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 31. März

Zur Situation.

Wien, 30. März. Ein Berichterstatter der „Zeit“ hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden Diplomaten über die Folgen der nun in Lösung begriffenen Krise zu sprechen. Die Äußerungen des erwählten Staatsmannes sind um so bemerkenswerter, als aus ihnen hervorzugehen scheint, daß die Regierung, da die Monarchie nun einmal im Mittelpunkt der internationalen Politik steht, ihre Aufmerksamkeit intensiver als früher der Erhaltung und Ausgestaltung der Wehrkraft des Reiches zuwenden wird.

„Es wäre verfehlt“, meinte der Gewährsmann, „anzunehmen, daß mit der nun perfekt gewordenen Entente die internationale Lage frei von allen Schwierigkeiten geworden sei. Was vor allem den serbischen Fall betrifft, so ist wohl augenblicklich Ruhe und Frieden geschaffen, wenn die serbische Regierung die geforderte Erklärung in Wien abgegeben haben wird. Vergleicht man den Zustand, in den sich Serbien leichtfertig begeben hat, mit einer Krankheit, so kann, um bei diesem Bilde zu bleiben, von einer Genesung des Kranken nicht gesprochen werden. Serbien wird sich nach Abgabe jener Erklärung in der Rekonvaleszenz befinden, die wir achtsamen Auges verfolgen müssen, um zu verhindern, daß Rückfälle eintreten oder zu unserem Schaden ausfallen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß Serbien, das augenblicklich eine schwere innere Krise durchzumachen scheint, nach deren Beendigung allmählich wieder in seine für uns unteilbaren Befähigungen verfällt, die wir dann energisch zurückweisen müssen. Aber auch die allgemeine Lage fordert die schärfste Wachsamkeit heraus. Mißerfolge haben noch keine Gegner geworden; dem erfolgreichen Staate erwachsen aber häufig die Neider und damit die Feinde. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben augenblicklich einen Erfolg errungen. Stützt sich auch dieser Erfolg auf die Gerechtigkeit der Sache, so wird vielleicht doch unser Erfolg anderswo übelwollend aufgenommen werden. Dies erheischt ein Zusammenfassen aller Kräfte, eine Konsolidierung der politischen Verhältnisse und unbedingt auch eine zeitgemäße Ausgestaltung der Wehrmacht. Nicht immer wird die Monarchie sechs Monate Zeit haben, die materiellen Mittel für die Schlagfertigkeit ihrer Armee

zu ergänzen. Die Armee muß weit richtiger jederzeit und für jeden Kriegsfall gerüstet sein. Das wird sich die gemeinsame Regierung vor Augen halten und das wird auch Aufgabe der Volksvertreter sein.

Was nun die vorläufige Austragung der serbischen Frage betrifft, so ist ja schon bekannt, daß die Mächte in Belgrad eine Kollektivdemonstration unternahmen und dieser der Erfolg eigentlich schon gesichert erscheint. Die serbische Regierung dürfte wohl die Absicht haben, die Skupschtina zu befragen, da sie sich durch einen Beschluß derselben in ihrer bosnischen Politik gebunden erachtet. Darauf deutet wenigstens die Weisung, in Belgrad zu bleiben, die sie gestern den Skupschtina-Mitgliedern zukommen ließ. Es wäre also denkbar, daß die Skupschtina zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt und zur Äußerung über das nach der Kollektivdemonstration der Mächte zu beobachtende Verhalten veranlaßt wird. Da aber die Skupschtina selbst ihre Sache wiederholt den Mächten, auf deren gerechte Entscheidung vertrauend, übergeben hat, so wird sie sich dieser Entscheidung wohl oder übel unterwerfen müssen. Sobald nun die serbische Regierung, mit oder ohne Skupschtina-Beschluß, die vereinbarte Erklärung in Wien abgegeben haben wird, so wird an die Regelung der pendanten wirtschaftlichen Fragen gedacht werden können. Ich kann versichern, daß diese wirtschaftlichen Fragen in den Verhandlungen, die Oesterreich-Ungarn während der letzten Tage mit England führte, gar keine Rolle gespielt haben. Oesterreich-Ungarn hat vollkommen freie Hand. Es kommt hier vor allem die Frage der handelspolitischen Beziehungen in Betracht. Will Serbien am 1. April kein handelspolitisches Vacuum entstehen lassen, so wird es sich sehr beeilen müssen. Auf keinen Fall wird Serbien von diesem Termin an der Vorteile teilhaftig werden, die es bisher genoss. Denn die österreichische Regierung ist lediglich im Besitz der Ermächtigung, Serbien die Meistbegünstigung zuzuwenden.“

Eine Seeambulanz im Dienste des Roten Kreuzes. Man meldet aus Wien, 29. d.: Fürst Max Egon zu Fürstenberg hat sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle eine komplette Seeambulanz in den Dienst des roten Kreuzes zu stellen. Jede Seeambulanz soll den Mangel einer sanitären Ausrüstung der Kampfeinheiten, welche nur für sogenannte erste Hilfe gerüstet sind, ersetzen, der operierenden Flotte folgen und nach beendeten Kampfe die Kranken und Ver-

wundeten aufnehmen. Es wäre der Marineverwaltung die Vorsorge für das Los der Verwundeten und Kranken wesentlich erleichtert, wenn dieser Akt edler Opferwilligkeit zur Unterstützung der Tätigkeit des Roten Kreuzes Nachahmung fände.

Maritimes. Wie verlautet, wird der Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli demnächst nach Pola kommen, um sich zu einer Inspektion und einer Uebung der Eskader nach dem Süden zu begeben. Gleichzeitig verlautet gerüchtweise, daß hier ein Erzherzog eintreffen werde, um an Bord S. M. S. „Lacroma“ eine Reise zu unternehmen. — Diese Nachricht ist noch nicht verbürgt.

Todesfall. Konteradmiral d. M. Ferdinand Gebhardt von Nauensee ist in Triest gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags in Triest statt.

Lesekreis im Deutschen Heim. Mittwoch den 31.: Die politische Lyrik der Revolutionsjahre. Leiter des Lesekreises: Prof. Klemens Ligner.

Anruf des Zweigvereins Pola des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien. Die seit Monaten anhaltende politische Spannung gibt der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze Veranlassung, auf die Wichtigkeit der Aufgabe des Roten Kreuzes hinzuweisen, die in erster Linie in der Unterstützung und Verbesserung der staatlichen Fürsorge für die Verwundeten und im Felde und auf Schiffen erkrankten Krieger, weiters aber im Frieden nebst der Vorsorge für den Kriegsbedarf, in der Unterstützung der Witwen und Waisen nach Militärpersonen besteht. Wenn auch die politische Situation zu keiner Beunruhigung mehr Anlaß bietet und der Frieden erhalten bleiben dürfte, so erwachsen doch der wohlthätigen Institution des Roten Kreuzes durch die für den Kriegsfall erforderlichen Vorbereitungen bedeutende Auslagen. Es muß demnach an alle Patrioten die dringende und inständige Bitte gerichtet werden, der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze als Mitglied beizutreten, da nur hindurch die Möglichkeit geboten wird, die Aufgaben des Roten Kreuzes in befriedigender Weise zu lösen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 4 Kronen und wollen mündliche oder schriftliche Anmeldungen (von Frauen und Mädchen) unter der Adresse: Rotes Kreuz — Pola Via della Milizia Nr. 177 I. Stoc gemacht werden, wobei um genaue Angaben über Vor- und Zunamen und der Wohnadresse ersucht wird.

Ziehung. 31. März: Ziehungen der Braunschweiger Lose (Prämien-Ziehung).

Feuilleton.

In der Levante.

Ein Karneval in Alexandrien am Bord S. M. S. „B...“.

In den ersten Tagen des Monats Februar 1872 lag S. M. S. „B...“ unter dichtgepackten Vor- und Großmarssegeln im Kanal zwischen Andros und Chios. Wie gewöhnlich hatten wir wieder eine acht-tägige Strafkreuzung vom kommandierenden Eskader-Chef Konteradmiral P. in diesen Gewässern abzureiten. Stab als auch Mannschaft befanden sich in guter Stimmung. Da heute der achte Tag war, freute man sich wieder auf frischen Proviant, denn Salz- und Schweinefleisch waren schon widerwärtig geworden.

Ein heftiger Nordwind hatte seit einigen Tagen eingeseht, der an Stärke zunahm und uns heute zwang, mit dichtgepackten Marssegeln, mit Steuerbordhalsen am Winde zu liegen. Wegen des schlechten Wetters wurde von der Metallreinigung und von dem darauffolgenden Exerzieren Abstand genommen, infolgedessen hatten sich teils unterm Vorkastell, teils im Lee der eingesehten Boote Gruppen von Mannschaften und Unteroffizieren gebildet, welche ihrer Neugier Ausdruck gaben, wo das Schiff heute abends vor Anker gehen werde. Soeben war unser Kommandant Fregattenkapi-

tän D. auf der Brücke erschienen und im Gespräch mit dem Wachoffizier begriffen. Am Steuerbord, in der Nähe des Fallrepps, hatten sich mittlerweile der Bootsmann, der Geschützmeister, der Profos, der Steuermeister und der erste Maschinenwärter eingefunden und um nicht durch Sturzwellen belästigt zu werden, die Perlenjunge der Kellinge gegen die Dampfsartasse gezogen. Hier wurde ebenfalls die Frage erörtert, in welchen Winkel der Welt wir geschlendert werden sollten. Doch liefen die Meinungen weit auseinander, man dachte sich Syra, Chios oder auch Phrano als unser Ziel.

Maschinenwärter M., unser Drakel, hatte endlich festgestellt, daß nur durch kluges Ausforschen des Kommandantendieners herausgebracht werden könne, welcher Hafen abends angefahren werden solle. Signor Antonio, dies der Name des zweiten Kommandanten, wie er scherzweise genannt wurde, war eben jetzt dem Banjerbeck entstiegen und trat, die fünf Bordälte unter dem improvisierten Dache gewährend, stolz seiner hohen Würde bewußt, ebenfalls unter das selbe. Signor Antonio war seinerzeit in Mexico als Diener bei einem höheren Marineoffizier bedienstet gewesen und hatte sich bessere Umgangsformen angeeignet, was ihn veranlaßte, sich nie mit den niederen Unteroffizieren oder gar der Mannschaft abzugeben, er suchte geflissentlich nur die Gruppe der Detailführer auf, welcher aus Rücksichten auf den Magen der Proviantmeister-Maat sich anschließen durfte.

Senor Antonio hatte kaum Zeit, uns den von ihm üblichen buenos dias zuzurufen, als Maschinenwärter M. ihm durch eine Geste mit der Hand (das Zeichen für den Propeller) zu verstehen gab, ob wir nicht bald die Maschine in Betrieb setzen würden; ruhig wie ein Grandseigneur von Spanien antwortete er, von seinem Herrn Befehl erhalten zu haben, die schmutzige Wäsche zusammenzutun, um sie heute abends in Smyrna ans Land zu tragen.

Als Bekräftigung dieses erscholl kurz darauf das Kommando „klar zum Halsen“. Schneller als gewöhnlich wurde das Manöver durchgeführt, denn mit Steuerbordhalsen lagen wir gerade Kurs gegen Smyrna. Auch der Himmel schien mit uns ein Einsehen zu haben. Der schwere Nordwind flaute langsam ab. „Reffe aus den Marssegeln los“, „Kreuzmarssegel bei“, — Kommandos, welche mit gewohnter Raschheit durchgeführt wurden und kurze Zeit darauf auch Bramsegel bei. Wir waren einige Striche abgefallen und liefen mit warmen Schotten. Längst war unser provisorisches Bett am Steuerbord verschwunden. Die See noch immer hoch, ging nicht mehr über Bord, weshalb das Deck getrocknet und dann „Alle Mann schaffen“ befohlen wurde.

Altes Salzfleisch mit Fajolen und Mehlspeise, dies war dann der Titel unseres inkulischen Mahles, bei Vertilgung dessen wir schon in den Genüssen schwelgten, die uns wieder auf einige Tage Smyrna bieten sollte. Koch, Proviantmeister, Dienerpersonale hatten

Konzert im Marinekasino. Heute, Mittwoch, wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Der letzte österreichische Sandschakkommandant, Generalmajor Freiherr v. Rhome, bisher Kommandant der 9. Gebirgsbrigade, hat am vergangenen Donnerstag Sarajewo verlassen, um sich nach Temesvár zur Uebernahme der 34. Infanterie-Truppendivision zu begeben. Er hatte die Brigade in Bosnien als Nachfolger des jetzigen Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajor Langer, vom Herbst 1906 bis zu deren Abmarsch nach Bosnien am 28. Oktober 1908 kommandiert und erfreute sich in Militärfeldzügen und bei der Bevölkerung der größten Beliebtheit.

Der serbische Hochverratsprozess. Aus Agram wird vom 29. d. gemeldet: Heute wurde das Verhör des Angeklagten Petar Bekić fortgesetzt. Der Staatsanwalt Accurti hält dem Angekl. vor, man habe das Serbentum auch dort verbreitet, wo es früher nicht vorhanden war. Das Serbentum an und für sich werde nicht verfolgt. Bekić erwidert, die Serben seiner Gegend seien vor Jahrhunderten aus Bosnien dorthin eingewandert. Es wäre unmöglich gewesen, in wenigen Jahren ein serbisches Element hervorzubringen, wie ihm das imputiert wird. Der Staatsanwalt bringt die Sotologanisation zur Sprache, indem er betont, auch dort hätten sich die separatistischen Tendenzen der Serben geltend gemacht. Adam Pribicević ruft dazwischen: Auch die Slowenen haben eigene Institutionen geschaffen. Der Vorsitzende: Der Gerichtshof wird sofort einen Beschluß fassen! Nach einer kurzen Beratung verkündet der Vorsitzende den Beschluß, laut welchem Adam Pribicević auf die Dauer der ganzen Woche von den Verhandlungen ausgeschlossen wird. Nach einigen weiteren Fragen des Verteidigers wurde der fünfundschwanzigste Angeklagte, der absolvierte Jurist Sime M. Živković vorgeführt. Er motiviert ziemlich weitläufig seine Erklärung, warum er sich unschuldig fühle. Um halb 12 Uhr ordnet der Vorsitzende die halbständige Pause an. Vorsitzender: Aus dem Beweismaterial erhebt, daß Sie eine diskrete „Adresse“ des „S. Jug“ waren. Angeklagter: Es ist unwahr. Ich werde mich übrigens darüber näher äußern, wenn Nastić hier sein wird. Vorsitzender: Warum nicht jetzt? Angeklagter: Weil ich Herrn Nastić nicht meine Karten aufdecken will. Der Angeklagte legt nun einige Zeugnisse der Gemeindevorstellung zur Widerlegung einiger der Anklagefakta vor. Nach einigen Fragen über die Cirillica verlagte der Vorsitzende die Verhandlung auf morgen 1/2 9 Uhr früh.

Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens. Das Heft Nr. 4 ist soeben mit folgendem Inhalte erschienen: Ueber Flottenpläne und Schiffstypen, besonders für Flotten II. Ranges. — Moderne Panzer und ihre Bekämpfung. — Die Vergung des englischen Kreuzers 2. Kl. „Gladiator“. — John Donner Semple's Geschloßflugbahnanzeiger. — Der neue Projektiltorpedo von Davis. — Fremde Kriegsmarinen: England. — Frankreich. — Deutschland. — Italien. — Spanien. — Portugal. — Rußland. — Vereinigte Staaten. — Literatur. — Zeitschriften-Index. — Bibliographie. — Mit 31 Figuren im Text.

Theater. („Die Försterchristi“, Operette in drei Akten von S. Zaru.) Im Mittelpunkt der gestrigen Operettenaufführung stand abermals Mila Theren, deren reizendes Spiel das Publikum in der besten Laune erhielt. Von den übrigen Mitwirkenden

sich mittlerweile beiläufig, nach gemachtem Dienste das Geschäft des Ankleidens zu besorgen, da wir bereits die Nacht von Joscha hinter uns hatten und Bourla Steuerbord lag. In diesem Augenblicke fuhr ein drei u. l. Kriegsschiff zwischen den Inseln hervor. An Bord des Admiralschiffes „Pissa“ flogen eine schwere Menge Signale auf. Aller Blicke waren in diesem Momente gegen Achter gerichtet, von wo im nächsten Augenblicke die Entscheidung fallen mußte.

„Rufen Sie den ersten Maschinisten herauf“, vernahmen die Höheren, die diesmal Backbord versammelt waren, plötzlich. Wir sollten also wahrscheinlich unter Dampf in Smyrna einlaufen. Die Segel wurden im Nu festgemacht, damit der Kommandierende sehe, daß wir seit unseren Strafzügen etwas erlernt hatten. Inzwischen war Dampf aufgemacht und stolz drehte sich S. M. S. „B.“ über Steuerbord, um im Kielwasser der Eskader zu folgen. Lange Gesichter vor und hinter dem Großmast; ein kräftiges „Caramba“ von Seite des Signor Antonio und ein entsprechender Fluch unseres Proviantmeisters schilderten trefflich unseren Gedankengang.

Adieu, schönes Smyrna mit allen deinen Genüssen, adieu Café „Kapitan Paulo“ (Konjunktional einer böhmischen Domkapelle), wo eine schöne Brünnette es unseren Vergilmeister angetan hatte, adieu bairisches Brauhaus mit deinem Pilsenerbier um einen Pfaster; der Maschinewärter samt Profosen werden nicht mehr

den beteiligten sich verdienstvoll Herr Dimühl, Herr Voeschner, die Damen Benda und Bernard, Herr v. Thuma und Herr Schöber. — Heute gelangt die dreiaktige Operette „Der Vogelhändler“ von Heller zur Aufführung.

Bürgermeister Dr. Lueger. Aus Ljubljana, 29. d., wird gemeldet: Bei prachtvollem Frühlingwetter verließ heute früh Bürgermeister Geheimrat Dr. Lueger Ljubljana. Er äußerte sich, daß ihm der Aufenthalt recht gut angeschlossen habe, und versprach, im Herbst wieder nach Ljubljana zu kommen.

Schwerer Unfall. Vorgestern um 1/2 8 Uhr früh hat sich auf der Riva ein schwerer Unfall ereignet. Um diese Zeit passierte der 39 Jahre alte im Vicolo della Biffa wohnende Lastträger Marco Federigi mit einem Handwagen diese Straße in ziemlich raschem Tempo. Plötzlich stieß der Wagen an einen Eckstein, die Vorderräder drehten sich plötzlich nach der Seite und Federigi erlitt bei dieser Gelegenheit in der Hüftengegend einen so heftigen Stoß durch die Deichsel, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Er wurde in bewußtlosem Zustande mittels des Rettungswagens der städtischen Feuerwehr ins Landeshospital überführt.

Feuer. Vorgestern nachmittags brach in den Stallungen des Herrn Karl Mattelich in der Via Carlo de Franceschi ein Feuer aus, das sich infolge der vorräthigen Stroh- und Heuvorräte auszudehnen drohte. Das Feuer richtete einen Schaden von etwa 10.000 K an. Der rasch ausgerückten Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren und zu löschen. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

Unglücklicher Sturz. Vorgestern ereignete sich auch in der Via Carducci ein schwerer Unglücksfall. Die in diesem Hause bei ihren Eltern wohnende 12 Jahre alte Italia Castro stürzte während eines Spiels aus dem Fenster der im ersten Stockwerke gelegenen Wohnung auf die Straße und erlitt einen Bruch des rechten Beins. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Landeshospital überführt.

Aus dem Polizeiberichte. Der 19 Jahre alte Tischler Josef Conti, Via Francesco Patrizio Nr. 1, wurde gestern nachts wegen Betrunktheit und Belästigung der Passanten arrestit. — Gegen den Schüler Anton A. aus Pola wurde die Anzeige erstattet, weil er sich das strafliche Vergnügen machte, durch Steinwürfe Laternen zu zertrümmern. — Wegen Landstreicherei wurde der nach Ungarn zuständige Andreas Flizovozky verhaftet. Das Individuum wird in seine Heimatgemeinde abgeschoben werden. — Gegen einen seit langem üblichen Unfug scheint nun energisch eingeschritten zu werden. Die Sentgrubenausräumer haben es bisher mit der für ihr „Metier“ geltenden Vorschriften nicht allzu streng genommen, sie verrichteten ihre Arbeit auch in den Tagesstunden, obwohl dies ausdrücklich verboten ist. Gegen den Sentgrubenausräumer Giacomo Petaros, der gestern zwischen 7 und 1/2 8 Uhr früh sein unangenehmes Geschäft in der Via Balle besorgte, wurde die Strafanzeige erstattet. — Der im Vicolo S. Marco wohnende Tapezierer Martin E. wurde wegen Trunkenheit festgenommen und bis zu seiner Ausnüchterung in den Arrest abgeführt.

Öffentliche Gewalttätigkeit. Vorgestern um 5 Uhr nachmittags überfielen der 31 Jahre alte Kohlenträger Marco Tomljanovič, wohnhaft in der Via Bergamo Nr. 16, und Josef Furiani, in der Via Campomario Nr. 10 wohnend, in der Via Helgoland wegen geringer Ursache den Maurer Karl Demorri aus Pola und mißhandelten ihn. Die gewalttätigen Individuen wurden verhaftet.

mit schwerem Kopfe in der Früh aufstehen, adieu Abendpromenade vor dem Café „Alhambra“, wo dunkeläugige Smyrnerinnen unseren Offizieren und Kadetten vielsagende Blicke zuwarfen. Statt allen diesen Genüssen hörte man jetzt ab und zu „Comus hissen“, „Comus streichen“ und fort gings gerade da hinaus, von wo wir zwei Stunden früher eingelaufen waren, um Chios herum mit dem Kurs gegen Syra. Wie ein schwerer Alp lag es auf der Besatzung — die Folgen sollten sich bald fühlbar machen.

„Warum paßt der Mann beim Comus nicht auf“, bonnete es von der Brücke, „Wachhabend, besorgen Sie die Ablösung dieses unfähigen Mannes“. Dies war die Stimme unseres geliebten Kommandanten. Dann: „Profsoß, der Matrose M. wegen Rauchens zwei Tage ohne Wein“, so rief der erste Leutnant. „Steuermann besser anpassen“, und „fahren Sie nicht mit einem t. u. l. Kriegsschiff so herum, als wenn sie im Kupferputzer ans Land führen“. Dies war unser sonst so stiller Artillerieoffizier, der eben die Wache übernommen hatte. Jetzt erschien der erste Maschinist und erklärte dem Wachhabenden, daß das Achschiffen nicht vom Fleck gehe und der ganze Maschinerraum mit Aschesäcken voll sei. „Zweites Quartier Asche hissen“, pfiff der Deckmaat, beifügend, „wenn die Säcke nicht so herauf steigen, come patate werde er dafür sorgen, daß die betreffende Gruppe heute ohne Rum bleibe“.

(Fortsetzung folgt.)

Karambol. Gestern früh kam es nächst dem Hotel Belvedere zwischen einem Fiakertwagen und einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zu einem Karambol. Der Wagen wurde bedeutend beschädigt. Kutscher und Pferde blieben unverletzt.

Enfährliches Verbrechen. Aus Göttingen wird geschrieben: Die Ehefrau Weiland aus Groß-Lengden war damit beschäftigt, am Heugstberge trockenes Holz zu lesen. Hierbei wurde sie plötzlich von einem Handwerksburschen überfallen und vergewaltigt. Der Strolch goß der Frau Karbol in den Mund, schnitt ihr die Pulsadern an der Hand durch und lief dann in der Richtung nach Sandolshausen fort. Gegen 1/2 9 Uhr abend wurde der Unmensch durch den Gendarmen aus Waake in Sandolshausen verhaftet und nach Göttingen in das Landesgerichtsgefängnis gebracht. Die Frau Weiland wurde halb tot von ihrem Manne aufgefunden und mußte auf einem Wagen nach Hause geschafft werden. Zwei Aerzte aus Göttingen wurden herbeigerufen. An dem Aufkommen der unglücklichen Frau wird gezweifelt.

Gefunden wurden ein Paar Frauenschuhe, drei Halsbänder, ein paar gelbe Schuhe. — **Verloren** wurde ein grünes Handtäschchen, in dem sich 25 K befanden. Abzuholen, bezw. abzugeben bei der Polizei.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Nach der Krise.

Wien, 30. März. (Priv.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Durch die Anerkennung der Annexion haben die Mächte zugleich die unbedingt notwendige Voraussetzung für ihren von uns freilich nicht angeregten Schritt in Belgrad geschaffen, der erfolglos bleiben mußte, solange Serbien nicht dem geeinigten Europa gegenüberstand. Die Mächte sind es, die von Serbien dasselbe verlangen müssen, und darin liegt wohl die blindeste Anerkennung der Tatsache, daß unser Vorgehen gegenüber Serbien nicht ungroßmütig, gewaltsam oder herrschsüchtig ist. Die Annexion ist eine so einfache Aktion, daß ihre Billigung durch die Mächte als selbstverständlich erscheinen mußte. Welchen weiten Weg hat man jedoch zurücklegen müssen, um zu dieser Selbstverständlichkeit zu gelangen? Wir haben gewiß Grund zur Befriedigung, aber weder Lust noch Anlaß zu triumphieren. Nach einem Rückblick auf die verschiedenen Bemühungen der Mächte im Interesse der Entwirrung sagt das Blatt, nicht die Annexion, die Zensuren austeilte, sondern die Sympathie mit den vielen Freunden und Helfern, die der Friede im erweckten Gewissen Europas findet, hat unseren Rückblick auf eine hoffentlich überwundene Vergangenheit veranlaßt. Sollen wir auch von unserm Antheile reden, von der bei aller Festigkeit gemäßigten Haltung unserer Parlamente und unserer öffentlichen Meinung, von dem Entgegenkommen, das wir zu verschiedenen Malen im Verlaufe der Krise bewiesen? Wir meinen, daß das nicht unsere Sache ist, und daß uns am besten das Selbstgefühl lohnt, welches wir wohl empfinden dürfen an dem Tage, an welchem die Monarchie die schwerste Probe auf ihre Fähigkeit bestanden hat, kraftvoll und friedlich zugleich ihr Schicksal im Räte der vorwärtstrebenden Nationen zu bestimmen.

Der Verzicht des serbischen Kronprinzen.

Wien, 30. März. (Priv.) Aus Belgrad wird gemeldet: Die Blätter fordern die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß Kronprinz Alexander besser erzogen und für den Thron vorbereitet werde, als dies beim Prinzen Georg der Fall war. Wie verlautet, wird Kronprinz Alexander keine Studien in Petersburg fortsetzen, während Prinz Georg die Absicht haben soll, die Universität in Cambridge zu beziehen. „Mali Journal“ erzählt, Prinz Georg sei nach dem Samstag abgehaltenen Kronrat in die russische Gesandtschaft geeilt, um seinem dort weilenden Bruder die endgültige Verzichtleistung mitzuteilen. Beide Brüder seien sich lange weinend in den Armen gelegen.

Die serbische Note.

Wien, 30. März. (Priv.) Heute haben die Vertreter der Großmächte in Belgrad der serbischen Regierung den offiziellen Entwurf der Note übergeben, in welcher der Wunsch auf Abrüstung und Beiseitigung der Feindseligkeiten ausgesprochen wird. Serbien wird voraussichtlich schon morgen die Antwortnote übergeben und gleichzeitig mit der Abrüstung beginnen.

Kronprinz Alexander.

Belgrad, 30. März. (Priv.) Heute wurde Kronprinz Alexander zum Leutnant befördert.

Boykott des Pilsner Biers.

Wien, 30. März. (Priv.) Der Verband der nationalen deutschen Studenten in Wien hat aus nationalen Rücksichten den Boykott des Pilsner Bieres beschlossen. Diesem Beschlusse werden sich auch andere Studentenverbindungen anschließen.